

Erstausgabe Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Zehrlohn 1.10, im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.20, im übrigen Württemberg 1.30. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nummer 2250.

Kostenlos-Gelände l. d. Spalt. Stelle aus genäh. Schrift oder deren Name bei 1mal. Zurückgang 10 g. bei mehmaliger entsprechend Rabatt

Stattbelegungen: Das Wankerbüchlein und Schwab. Landwirt.

Nr 220

Nagold, Donnerstag den 10. November

1904

Amtliches.

Die Herren Ortsschulinspektoren

werden beauftragt, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Übungen den Gemeinden etwa erwachsenen **Stellvertretungskosten tunlichst sofort** nach Vorchrift der Konfiskationsklasse vom 28 März 1890 und 22. Mai 1891 (Amtsbl. IX S. 4214 und 4317) hierher nachzuweisen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Nagold, den 7. Novbr. 1904.

Kleinsteig-Dorf, R. gem. Oberamt in Schulsachen. Ritter. Schott.

Bekanntmachung.

betreffend die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1904.

Zur Durchführung der nach den Bestimmungen des Bundesrats am 1. Dezember 1904 vorgeschriebenen Viehzählung ist nach § 4 der Ministerialverordnung vom 1. Nov. 1904 betr. die Vornahme einer Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904 (Reg.-Bl. S. 356) in jeder Gemeinde zur Einrichtung und Leitung des Zählgeschäfts durch den Gemeinderat und in der Regel aus dessen Mitte eine **Zählungskommission** unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers zu bestellen, welche **spätestens am 15. Novbr. d. Js.** in Tätigkeit zu treten hat.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt die rechtzeitige Bestellung der Kommission einzuleiten, und **spätestens bis zum 14. d. Mts.** die erfolgte Bestellung der Kommission hierher anzugehen.

Die Berichte sind als **postpflichtige Dienststücke** einzusenden.

Die Formulare für die Viehzählung werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

Nagold, den 8. Nov. 1904.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung

betr. Aenderung einer Wasserwerkanlage in Ebhausen.

Der Unterwälder **Christian Kempf in Ebhausen** sucht um die Erlaubnis nach:

1. An Stelle der 3 unterirdischen Wasserräder seiner Getreidemühle daselbst eine Francissturbinen einsetzen und dabei den Unterwasserspiegel erheblich vertiefen zu dürfen.

Dabei sollen die 3 Arbeitsfallen der Getreidemühle durch eine solche von 3,00 m Lichtweite ersetzt werden, ferner auch die beiden Wasserräder (samt Verstaat) der Walze und Tuschkererei entfernt und die beiden letzteren in Zukunft durch elektrische Kraftübertragung von der Dynamo der Getreidemühle aus betrieben werden.

2. Das **Stauwehr**, an besser Höhenlage gegenüber früher einige, wenn auch nicht genau bestimmbar,

Der Hausierer.

Von Otto Kupplus.

(Fortsetzung)

„Ich glaube — aber sprechen Sie nicht so laut, ich verberge vor Angst, daß uns jemand hören könnte, und doch weiß ich nicht, was sonst zu tun?“ — Helmstedt hatte die gefährtesten Worte mehr erraten als gehört; es wurde ihm klar, daß auf diese Weise eine Unterredung unmöglich war — und doch fühlte er, daß ihm eben so viel daran lag, dem Mädchen Waffen gegen den aufgedrungenen Bräutigam in die Hände zu geben, als es nur bei ihr selbst der Fall sein konnte.

„Ich werde suchen, Ihnen näher zu kommen!“ rief er leise hinauf, nachdem er mit Auge und Gedächtnis sich die Form des Hauses vergegenwärtigt. — Kaum einen Fuß von der Halle entfernt, befand sich das erste Fenster des Erdgeschosses, das sich von den Stufen aus, welche zur Türe hinauf führten, leicht erreichen ließ; daneben wanden sich immergrüne Schlingpflanzen, von einzelnen Querleisen gehalten, die an der Mauer befestigt waren, umher, u. setzte man vom Fenster aus den Fuß auf eine dieser Leisten, so erforderte es nur wenig Geschicklichkeit, um sich auf das Dach der Halle zu schwingen. Das war es, was sich Helmstedt in kurzer Ueberlegung zusammengestellt hatte, und was er jetzt ohne weiteres zögern auszuführen versuchte. Er stand, sich an eine der Hallen-Säulen haltend, bald genug im Fenster, und eben so schnell hatte sein Fuß den Halt an der Mauer gefunden, der ihm ohne besondere Anstrengung

Aenderungen eingetreten zu sein scheinen, in seinem jetzigen Zustand belassen zu dürfen.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen 14 Tage lang vom Erscheinen dieses Blattes gerechnet, auf der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht der Beteiligten auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen das Gesuch **innen der Frist von 14 Tagen** vorzubringen sind und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Nagold, den 9. Novbr. 1904.

R. Oberamt:

J. B. Bullinger, stellb. Amtm.

Im Oktober l. J. sind bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen die erste und die zweite Dienstprüfung nach der Prüfungsordnung vom 12. September 1898 abgehalten worden.

Auf Grund der Erteilung der ersten Dienstprüfung wurde u. a. den nachstehend bezeichneten Kandidaten die wissenschaftliche Befähigung zu unständiger Verwendung zuerkannt: Köbele, Walter, Lehramtskandidat von Nagold, Hobbach, Nathanael, Lehramtskandidat von Herrenberg.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Der letzte Dienstag brachte für die Vereinigten Staaten die Entscheidung über die weitere Gestaltung ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die Amtsdauer des Präsidenten und damit der von diesem zu bestimmenden Regierung umfaßt zwar nur einen Zeitraum von vier Jahren; aber gerade bei der überaus raschen Vorwärtbewegung der amerikanischen Verhältnisse und angesichts der weltbewegenden Fragen, die den neuen wie den alten Erdteil erfüllen, genügt diese Frist vollaus, um die ganze Zukunft des Landes entscheidend zu beeinflussen. Ueber die Aussichten der beiden Kandidaten, lassen sich bei der ungeheuren Ausdehnung des Wahlgebietes keine bestimmten Vermutungen aufstellen. Interessante Einzelheiten aus dem letzten Stadium der Wahlbewegung übermitteln das folgende Telegramm:

Newyork, 8. Novbr. Der Staatswahlaufruf hat über 10 000 Verhaftsbefehle gegen Personen erwirkt, die angeblich in der Stadt Newyork unehrlich stimmen wollen. Solche Raubder werden manchmal angewandt, um einzuschüchtern. Da der Aufruf ein rabiaten Parteimann ist, so scheint es auch diesmal möglich, daß beide Parteien sich gegenseitig die Absicht zu umfangreichen Betrügereien zutragen. Wahrscheinlich ist, daß die Wahl ruhig verläuft.

Die Kandidaten der beiden großen Parteien, die allein in Frage kommen, sind Präsident Theodor Roosevelt, der von den Republikanern, für die Wiederwahl aufgestellt worden ist und der bisherige vorkingende Richter des Newyorker Appellationsgerichts Alton Brooks Parker, den die Demokraten auf den Schild gehoben haben. Präsident Roosevelt's bisherige Laufbahn ist bekannt. Er wurde am 27. Okt. 1858 in der Stadt Newyork geboren, als Sprößling einer der alten, angesehenen holländischen Familien, besuchte die Harvard-Universität und wurde 1881 in die Staatsgesetzgebung gewählt. 1897 wurde er gegen den

Willen der Politiker zum Gouverneur von Newyork gewählt, von den Politikern aber, denen er in jenem Amte un bequem war, im folgenden Jahre gezwungen, die Nomination zum Vize-Präsidenten anzunehmen. Die Absicht, ihn auf diese Weise kalt zu stellen, ließ sich nicht ausführen, da die Angel, die Mc. Kinley in Buffalo niederkredete, Roosevelt zum Präsidenten machte. Sein Gegner Alton B. Parker wurde am 14. Mai 1892 in Cortland County im Staate Newyork als Sohn eines Farmers geboren. Nach Absolvierung der Volksschule und der Cortland-Akademie war er zuerst Schullehrer in Rapanoch, studierte dann aber Jura und wurde bereits 1877 zum Richter in Ulster County, Newyork, gewählt. 1885 leitete er den demokratischen Gouverneurs-Wahlkampf in Newyork und wurde zur Belohnung dafür von Gouverneur David Hill zum Richter am Supreme-Gerichte ernannt. 1897 wurde er dann zum vorkingenden Richter des Newyorker Appellationsgerichts erwählt. Die hauptsächlichsten Streitfragen, um die sich der Wahlkampf gedreht hat, sind der Zolltarif, den die Demokraten revidieren und herabsetzen wollen, was aber allein schon am Widerstande des republikanischen Bundesrats scheitern würde. Ferner der Imperialismus, den die Demokraten bekämpfen. Sie fordern, daß die Philippinen wie Cuba unabhängig gemacht werden, und verlangen ferner eine Einschränkung der Ausgaben für das Heer und die Flotte, während die Republikaner namentlich die letztere noch zu stärken suchen. Schließlich wollen die Demokraten nichts von der aggressiven auswärtigen Politik Roosevelts wissen und verlangen, daß die Vereinigten Staaten sich von den Weltkämpfen fernhalten. Auch ein energisches Vorgehen gegen die Trusts hat Parker in Aussicht gestellt.

Newyork, 9. Nov. Roosevelt wurde mit großer Mehrheit wieder zum Präsidenten gewählt. Der demokratische Gegenkandidat Parker telegraphierte um 8 1/2 Uhr abends an Roosevelt: „Das Volk hat durch seine Abstimmung Ihre Verwaltung gebilligt. Ich beglückwünsche Sie!“ Roosevelt sandte ein Danktelegramm.

Die Präsidentenwahl hat, wie vorausgesehen war, zu einer Wiederwahl des Präsidenten Roosevelt geführt. Dazu hat nicht wenig die völlige Untätigkeit Parkers, der sich entschließen weigerte, größere Agitationstouren zu unternehmen, dann Roosevelts Popularität beigetragen. Widersprüche im eigenen Lager gegen seine Kandidatur waren, seitdem der Präsidentenmacher Hanna, der sein großer Freund des Präsidenten war, gestorben, kaum zu besichtigen. Zuguterletzt hat plötzlich eingetretenes Regenwetter noch die ländliche Bevölkerung an die Wahlurne getrieben und deren Abstimmung viel natürlich meist zu Gunsten Roosevelts aus. — Wir haben keinen Anlaß, die Wiederwahl Roosevelts zu beklagen. — Nach den vorliegenden Depeschen wählte Roosevelt in Oysterbay, Parker in Kingston. Ueber den Verlauf der Wahl wird folgendes gemeldet:

Als letzten Trumpf hatten die Demokraten gestern noch ein Flugblatt ausgegeben, in dem erklärt wurde, daß die Republikaner 5 Millionen Dollars aus den Kassen der großen Trusts zu Wahlbesuchungen empfangen hätten. Wie man sieht, hat auch dieser Trick nichts mehr genützt.

ung seinerseits zu der Höhe der Halle half; das einzige Hindernis, welches er hier traf, um zu einer sicheren Stellung zu gelangen, war die abschüssige gestrichelte Fläche der Ueberdachung, die ihn jeden Augenblick in Gefahr brachte, herabzugleiten. Die Fenster des Erdgeschosses, welche bis zur Höhe des Hallen-Daches reichten, waren an ihren oberen Enden mit breit hervorspringenden Gesimsen als Bergränzung versehen, und Helmstedts Fuß, welcher nach einem besseren Halte suchte, traf bald den ihm zunächst gelegenen Vorsprung, der ihm eine feste Stellung zu verhüten schien; er setzte mit den Händen in die darin befindliche Fensteröffnung des oberen Stockes, die nach ihrer Lage zu dem Treppenhause gehören mußte, und trat auf das Sims hinüber. Ellens Zimmer war jetzt nur eine Fensterbreite von ihm entfernt, und ein Verständnis war von hier aus leicht zu erzielen. „Können Sie mich jetzt genau verstehen, Fräulein?“ begann er leise.

„Wo stehen Sie denn?“ kam die ängstlich gestäuberte Frage zurück.

„Gleich hier auf dem Fensterdorsprung!“ „Um Christi willen, Sie müssen fallen, Herr Helmstedt, Sie haben keinen Halt und ich ängstige mich zu Tode, solange ich Sie in der Stellung weiß!“

Dem Deutschen begann es beinahe selbst zu schmerzen, als werde er seinen Platz nicht lange behaupten können, er hatte seiner Stellung nur dadurch einige Festigkeit gegeben, daß er seinen rechten Arm fest in die Fensteröffnung, vor der er stand, gedrückt hatte; diese war aber so flach, daß es ihm war, als müßte jeden Augenblick sein Arm herans-

gleiten. „Fräulein Elliot, ich muß unter allen Umständen mit Ihnen reden,“ sagte er und versuchte, sich fester anzuklammern, „es ist die höchste Zeit dazu — wollen Sie mir erlauben, daß ich versuche, bis zu Ihnen zu kommen, ich glaube, ich kann den Schritt nach dem nächsten Sims mit Leichtigkeit tun!“

„Ich habe ja nichts dagegen, aber Sie werden gewiß dabei herunterfallen, Sie können ja keinen Schritt weit vor sich sehen!“

„Bleiben Sie stehen, wie jetzt, Fräulein, Ihre helle Kleidung gibt mir einen Punkt fürs Auge, im schlimmsten Falle ist die Höhe vom Boden nicht so ungeheuer!“ Er schob sich vorsichtig bis zum Ende des Vorsprungs, klammerte sich mit der rechten Hand fest an die Fensterbekleidung, preschte sich flach an die Mauer und tat, mit ausgestrecktem linken Arme, um sofort in Ellens Fenster fassen zu können, langsam einen weiten Schritt. Er fühlte die Erde des nächsten Simses unter seinem Fuße, seine linke Hand hatte schon festen Halt gewonnen, als sein Schuß abglitt und plötzlich die ganze Last seines Körpers an seinem Arme hing. Ein unterdrückter Schrei zeigte ihm, daß Ellen seinen Unfall wahrgenommen; er strebte vergebens, sich so weit hinaufzuziehen, um mit dem Knie die Simsbekle wieder zu erreichen, immer ging ihm die Kraft aus, ehe er so weit gelangt war; sein rechter Arm suchte vergebens an der glatten Mauer daneben einen Halt zur Unterstützung zu gewinnen, und er ließ eben die möglichen Folgen eines Falles durch seinen Kopf schleichen, als er von oben seinen Kopf tragen gefühlt.

Washington, 9. Nov. Man nimmt jetzt an, daß die zukünftige Majorität der Republikaner im Repräsentantenhaus genau 100 Stimmen betragen wird.

New-York, 9. Nov. Die meisten Deutsch-Amerikaner stimmten für Roosevelt. Die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus berechnet man auf 75 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten in der Stadt New-York 25,000, im Staat New-York 50,000, in Chicago 40,000 und in Milwaukee 17,000 Stimmen.

New-York, 9. Nov. Präsident Roosevelt erließ eine Bekanntmachung, in der er sagt, daß er die von dem amerikanischen Volke erwiesene Ehre tief empfinde, die in der Art und Weise enthalten sei, mit der das Volk sein Vertrauen mit dem, was er getan habe, oder zu tun bräuhliche, zum Ausdruck brachte. Roosevelt fügt hinzu, daß er, trotzdem seine erste Amtszeit keine volle gewesen sei, unter keinen Umständen noch einmal als Kandidat für die Präsidentschaft aufzutreten oder noch einmal die Berufung zur Präsidentschaftswahl annehmen würde.

Politische Uebersicht.

Auch zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden. Die Anregung dazu hat Präsident Roosevelt gegeben, indem er dem deutschen Votschafter nahelegte, daß ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland sehr wünschenswert sein würde. In Berlin ist diese Anregung sehr günstig aufgenommen und der deutsche Votschafter in Washington beantragt worden, die formellen Verhandlungen für einen solchen Vertrag zu eröffnen. Diese sollen durch den Votschafter und den Staatssekretär Hay geführt werden.

In der preussischen Kanalkommission stand vorgestern die Dortmund-Rheinkanal-Vorlage auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten, Badde, einen längeren Vortrag über die Ueberlastung der Eisenbahn im Ruhrgebiet und die Bedeutung des geplanten Kanals zur Abhilfe dieser Ueberlastung. Einzelne Bahnhöfe des Ruhrgebietes seien an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Ein neuer Güterbahnhof würde nur mit außerordentlich großen Kosten herstellbar sein. Eine neue Sammelstation sei schwierig, wenn überhaupt möglich. Der Kanal werde dezentralisieren, dazu sei nicht nur der Kanal von Dortmund nach dem Rhein, sondern auch der zur Seine erforderlich. Man müsse den Kanal nicht bloß vom Standpunkte der Tarife aus betrachten und es komme im wesentlichen nicht darauf an, dem Ruhrgebiete billigere Frachten zu verschaffen, es kommen vielmehr die allgemeinen Interessen in Frage. Nach den Ausführungen des Ministers wird in die Tagesordnung einzutreten. Entgegen dem Antrage, die Abgabenerhebung auf den regulierten Strömen von der Tagesordnung zu setzen, wird mit überwiegender Mehrheit beschlossen, auch diesen Punkt mitzuverhandeln. Minister Badde erklärte, es sei Wunsch des Reichskanzlers, die Verhandlungen hinsichtlich der Abgaben vertraulich zu behandeln, da viele Reichsinteressen mit in Frage ständen. Die Kommission beschloß demgemäß. Hierauf begann die Diskussion zur Frage „Schleppbetrieb-Monopol“, wozu ein Antrag des Berichterstatters vorliegt, auf dem Rhein nach Hannover einen einheitlichen staatlichen Schleppbetrieb einzurichten. — Die Kanalkommission nahm nach weiterer Debatte, woran sich der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten beteiligten, mit 17 Stimmen den Antrag auf Einführung eines staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein bis Hannover an.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza im Verlauf der Debatte über die Revision der Hausordnung, er werde trachten, die Majorität zur Geltung zu bringen und im gegebenen Augenblick nicht davor zurückzusehen, härtere Mittel zur Anwendung zu bringen. Auf einen Zwischenruf „Hausauflösung“ erwiderte Graf Tisza, falls er es für nötig erachte, werde er ohne Schwanken zur Auflösung des Hauses schreiten.

„Noch einmal“ hörte er Ellens aufgeregte Stimme, „versuchen Sie mit aller Macht jetzt, ich helfe!“ und die Kraft, mit der er sich gefaßt fühlte, überraschte ihn. Noch einmal nahm er alle seine Kräfte zusammen und mit einem Zuge hatte er das Stimm unter dem Knie, seine rechte Hand schloß das Fenster und aufrecht stand er wieder — aber Ellens Hand zog noch immer; es kam Helmschmidt vor, als halte sie sich wie in einem plötzlichen Krampfe an ihn, und keinem anderen Gedanken als einer über ihn kommenden Angst nachgebend, kleg er rasch durch das Fenster ins Zimmer. Ellen fiel bewußtlos in seine Arme.

Das Feuer im Kamin war niedergebrannt, aber die glimmenden Kohlen verbreiteten eine schwache Dämmerung im Zimmer und nur einzelne hervorleuchtende Flammen schossen Streiflichter die Wände entlang. Helmschmidt hielt das Mädchen, das in ein leichtes, fesselloses Nachtwand gehüllt an seinem Herzen ruhte, als berühre er ein Heiligthum, aber seine Pulse, schon in Aufregung durch das eben Erlebte, floßen fieberhaft. Einen Augenblick hatte er wohl daran gedacht, die Bewußtlose irgendwo niederzulegen oder etwas zu ihrer Wiederbelebung zu tun, er fühlte aber, daß sein nächster Schritt, sobald sie die Augen aufschloge, der wieder zum Fenster hinaus sein müsse — und jetzt durfte er sie doch noch in seinen Armen halten! Er sah in ihr matt beleuchtetes, erbländertes Gesicht, und es schien ihm fast noch schöner, als im Wangen der Jugendfrische; er neigte sich über sie — „ein Tropfen Seligkeit und dann ein ganzes Leben davon zehren!“ war der Gedanke, der sich seiner bewußtste: leise in zitternder Innigkeit drückte er seine

Die Nation sei von den während der Diskussion hervorgetretenen Erscheinungen angewidert; sie werde sicherlich über diejenigen, die den Verfall des Parlamentarismus verschuldet hätten, ein vernichtendes Urteil sprechen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 8. Nov. General Eschbaroff meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Am 6. Nov. rückten kleine Infanterieabteilungen, die in dem nördlichen Teile des Dorfes Buschjopy fanden, vor und besetzten den Kirchhof, während Freiwillige den Nordrand des Dorfes besetzten. Die Leiche eines Unteroffiziers wurde im Dorfe mit abgeschlagenem Kopf gefunden. Wahrscheinlich haben das Chinesen getan, die in japanischen Diensten stehen. In der Nacht zum 7. November beschoß unsere Artillerie die Dörfer Kudiatse, Kanganse und Gaitantse, das 2 Werk östlich von Kudiatse liegt. Freiwilligenabteilungen bemerken, daß das Feuer eine große Aufregung beim Feind hervorrief und daß einige Schanzen von ihm geräumt wurden. Meldungen über Kämpfe am 7. November sind bis jetzt noch nicht eingelaufen.

London, 8. Nov. Vom russischen Hauptquartier in Mukden wird unter dem heutigen Datum berichtet, daß General Semewitsch heute dort angekommen werde. General Kennelkamp hat von Geschehen am 6 und 7. November berichtet. Die Japaner zeigen jetzt keine Tätigkeit. Die russischen Batterien beschießen die japanischen Stellungen unaufhörlich.

Köln, 8. Nov. Die Köln. Ztg. meldet aus Petersburg von heute: Der Kommandeur des 4. sibirischen Korps, Generalleutnant Sarubajeff erklärt, an der Meldung des Marschalls Oyama, sein Korps habe am 12. Okt. an die Arme des Generals Rodza 150 Gefangene, 8 Geschütze und 19 Munitionswagen verloren, sei kein wahres Wort.

Berlin, 9. Nov. Aus London wird gemeldet: Die russische Armee am Schaho wurde verstärkt. Sie besteht jetzt aus 300,000 Mann mit 1200 Geschützen.

Der Kampf um Port Arthur.

Tokio, 8. Nov. Nach den seit Samstag eingegangenen nichtamtlichen Berichten sollen die Operationen der Belagerer von Port Arthur einen befriedigenden, wenn auch langsamen Fortgang nehmen. Die Raketenabwürfe und der festsitzende Boden hindern die Arbeit der Sappeure. Man hält jetzt die Einnahme der Forts Erlungshan und Ostkwanshan ohne Anzusehen und Zischen nicht für genügend, um die Russen zur Aufgabe der eigentlichen Stadt zu zwingen.

Petersburg, 8. Nov. Der Korrespondent der Wirthemmer Zeitung telegraphiert aus Tschifu von gestern: Chinesische Dschunken, welche nach Port Arthur eine große Ladung von Lebensmitteln gebracht haben und zurückgekehrt sind, berichten, daß die von den Japanern in der Zeit vom 26. Oktober bis 3. November genommenen Stellungen sich sämtlich ohne Ausnahme außerhalb des Umkreises der Innenschanze befinden. Die Verproviantierung von Port Arthur sei in den letzten Tagen beträchtlich ergänzt worden. Im Hafen treffen nicht nur Dschunken, sondern auch Dampfer verschiedener Gesellschaften ein. Die Blockade sei augenblicklich weniger streng. Die Zahl der beschädigten japanischen Schiffe sei sehr groß, die Besatzungen seien durch Krankheiten dezimiert. Mehrere Schiffe seien in schwimmende Hospitäler umgewandelt.

London, 7. Novbr. Nach Gerüchten aus Tschifu haben Japaner bis gestern sämtliche Forts im Norden und Osten von Port Arthur erobert. Die russische Garnison soll sich auf Mantichan zurück gezogen haben, das jetzt von der japanischen Flotte bombardiert wird. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch. Die Schlacht wüthet mit unvermindeter Heftigkeit fort und man wöhrt in Tschifu hinsichtlich auf den Donner einer fürchterlichen Explosion, durch die Stiffel sich selbst und die Sprenger, wie man glaubt, im letzten Moment in die Luft sprengen wird. Man hat zugleich alle Vorkehrungen auf der japanischen

Tippen auf die Ohren; als er aber seinen Kopf wieder hob, schlug sie, wie durch ihn geweckt, voll und groß die Augen auf, sie sah ihn an und lächelte; im nächsten Augenblicke aber schloß sie zum vollen Bewußtsein gelangt zu sein und schnellte erschreckt in die Höhe. Sie warf einen Blick um sich, einen zweiten auf ihn, und eine glühende Rote überzog sie. „Herr Helmschmidt — um Gottes willen!“ stammelte sie und trat, wie in sich selbst zurückweichend, einen Schritt von ihm.

„Ich gehe hoch, Fräulein,“ erwiderte er u. bemühte sich, die Bewegung in seiner Stimme zu unterdrücken, „ich sah Sie ohnmächtig werden, und die Besorgnis hat mich hereingetrieben.“

Er wandte sich noch dem Fenster. „Aber nicht wieder da hinaus!“ rief sie auffahrend und griff nach seinem Arme, als trete erst jetzt die klare Erkenntnis wieder vor sie. Helmschmidt trafen sich und blieben in einander hängen; Helmschmidt hatte ihre Hand, die ihn zurückgehalten, gefaßt, sein Herz war ihm voll zum Zerplatzen.

„Ellen!“ sagte er leise — er zog sie näher — da warf sie sich, als werde mit einemmal ihr ganzes Gefühl entsefelt, an seine Brust, wo sie vorher geruht, Helmschmidt's Arme empfingen sie, eine Sekunde lang fühlte er ihre warmen Rippen auf den seinigen; in der nächsten aber hatte sie sich wieder losgerissen, fiel in einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht.

Helmschmidt trat ihr langsam näher und kniete an ihrem Siege nieder. „Ellen, Leben meiner Seele!“ sagte er im vollen Ausdruck seiner Empfindung, „ich will dich erringen

Flotte für die Möglichkeit eines Ausfalls der russischen Flotte entworfen. Admiral Uris's Geschwader kreuzte zwischen Tsingtau und Weihaiwei.

Tokio, 9. Nov. Dem Vernehmen nach brachten die Japaner die Forts Erlungshan und Sungschuan vollständig zum Schweigen und richteten den Hauptangriff jetzt gegen das Fort Hsichan.

Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung aus Paris hat der Zar angeordnet, daß dem Fonds zur Krughaltung der russischen Flotte sofort 40 Millionen Rubel zugesührt werden.

London, 8. Novbr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai vom 8. November gemeldet, daß die Offiziere und die Besatzung des russischen Torpedobootsgeleiters Retshitelay hier auf dem russischen Kriegsschiff Mandschur untergebracht worden sind. Der Kommandeur des Retshitelay ist nach Wusung entkommen. — Aus Port Said, wird gemeldet, daß der russische Generalkonsole aus Paris gestern hier mit einem Marineoffizier angekommen ist und mit dem Konsole am Ort eine Besprechung hatte, die den ganzen Nachmittag dauerte. Es wurden außerordentliche Maßregeln getroffen, um den Kanal zu schützen. Es sind besondere Wachen abgeteilt, die das Meer abpatrouillieren sollen.

Zur Beschießung des Fischerdampfers Sonntag.

Berlin, 8. Novbr. Die Reichs. Allg. Ztg. schreibt: Der Führer des Fischerdampfers Sonntag gab über das Zusammenstoßen seines Schiffes mit dem russischen Kriegsschiffen in der Nordsee am 21. Oktober vor dem Hafenweiser in Seekunde am 27. Oktober eine Erklärung zu Protokoll, worin über die Beschädigung des Sonntag nähere Angaben enthalten sind. Diese Erklärung ist gleichzeitig mit dem Antrag der Reederei des Schiffes auf Erlass der ihr ermachenden Kosten und Beträge nach festzustellendem Schaden am 30. Oktober dem Anwalt des Amt von dem Regierungspräsidenten in Stade zugegangen. Am 2. November wurde der Vorfall bei der kaiserlich-russischen Regierung zur Sprache gebracht. Sie sagte bereitwillige sofortige Untersuchung des Geschehenen und vollen Schadenerlass zu.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Nachmittagsitzung in Anwesenheit des Ministers des Innern von Bischof, des Staatsrats v. Freilichauer und des Ministerialrats Seitz die Einzelberatung der Gemeindeordnungsnovelle begonnen und dabei die ersten beiden Artikel nach dem dazu vorliegenden Antrage der Kommission erledigt. Bei Artikel 3, der von der Vereinigung mehrerer selbständiger Gemeinden zu einer Gesamtgemeinde handelt, rief der Abg. Kraut durch seine Frage an die Regierung, wie es denn eigentlich mit der Eingemeindung Gausstatts in Stuttgart laube, ein kleines Intermezzo hervor. Der Minister des Innern v. Bischof benützte die Gelegenheit, die Eingemeindung Gausstatts als eine Notwendigkeit zu bezeichnen, aber auch zu betonen, daß sich gegenwärtig ein weiteres Eingemeindungsgeschiehe bemerkbar mache, und darauf hinzuweisen, daß einer Eingemeindung stets ein öffentliches Interesse zu Grunde liegen müsse. Im übrigen lehnte er angefaßt des Umstandes, daß für das Inkrafttreten des Eingemeindungsvortrags der 1. Januar 1906 in Aussicht genommen, der Vertrag der Regierung aber jetzt noch nicht einmal unterbreitet worden ist, jeb Verantwortung für eine etwaige Verzögerung des Inkrafttretens des Vortrags zum voraus ab. Zu Art. 4, der eine Versfassungsänderung enthält, dessen Annahme jedoch nach der Regierungsvorlage von der Kommission beantragt wurde, war eine namentliche Abstimmung notwendig. Der Kommissionsantrag wurde mit sämtlichen abgegebenen (71) Stimmen angenommen. Während diese vier Artikel sehr rasch erledigt worden waren, entstand bei Art. 5 plötzlich eine Stockung. Die Kommission hatte den Antrag gestellt, daß, wenn besondere Billigkeitsgründe vorliegen, die Versetzung über die Gemeindegrenzenänderung von der Leistung einer entsprechenden Abfindung der einen an die andere Gemeinde abhängig zu machen ist und dies dann insbesondere der Fall sein soll, wenn durch die Veränderung für die eine oder die andere der beteiligten Gemeinden eine wesentliche Schwächung ihrer Leistungsfähigkeit oder eine erheblich höhere Finanzprognose der Steuerpflichtigen eintreten würde. Das Wort „Billigkeitsgründe“ war dem Abg. Neufing zu unbestimmt, weshalb er den Antrag stellte, daß die Entschädigung nur gewährt werden soll, wenn das öffentliche Wohl dies erfordert. Der Abg. Kraut stellte einen Antrag, der den Zweck hatte, bestimmt auszusprechen, daß das Mini-

ster oder selbst dabei zu grunde gehen — ich habe gestrebt, meine Leidenschaft in mich zu verschließen, aber das Schicksal wollte es anders — sich mich an!“ Er zog ihr sanft die Hände herab und blidte in ein Auge, in dem sich Scham und Liebe stritten — ein wunderbares Gemisch von Innigkeit und halber Schen lag in ihren Bängen, und Helmschmidt mußte an die frisch aufwachsende Rose denken, die zum erstenmale von dem Strahle des Tages berührt wird. „Ellen,“ fuhr er fort, „hast du nicht ein Wort für mich?“

Sie hob langsam den Blick zu ihm, und über ihr Gesicht verbreitete sich das Lächeln, das Helmschmidt so gut kannte. „Und ich weiß noch nicht einmal Ihren vollen Namen!“ sagte sie.

„Augustus heiße ich, aber sprich den Namen aus wie in meiner Muttersprache, sage: August, und ich will denken, ich habe Heimat und all's Beruhung in dir wieder gefunden.“

„August,“ wiederholte sie halblaut und sah ihn tief ins Auge. Dann scherte sie ihre Stirne gegen die seinige. „August, ich glaube, mir hat es geahnt, daß es so kommen mußte, daß ich durch Sie vor dem Menschenhader gerettet werden würde.“

Ein blendender Blick, der für einen Augenblick Tageshelle in dem Zimmer schuf, ein Donnererschlag, der die Fenster klirren machte, schredte beide auseinander, und kaum war das letzte Rollen in den Bergen verhallt, als sich ein Geräusch, wie stark's Boden gegen die Vordertür des Hauses hören ließ. „Was ist das?“ flüsterte Ellen ängstlich.



der russischen Grenze zwischen
brachten
und Zung-
und richte
an.
aus Paris
Neugefaltung
bel zugeführt
Bureau wird
die Offiziere
postgerichtet
Händschur
des Reichs-
Vortrags,
aus Paris
ist und
die den
berordentliche
gen. Es sind
paratrollieren
sonntag.
Sig. schreibt:
gab über das
sichem Kriegs-
dem Hofen-
klärung zu
sonntag nähere
ist gleichzeitig
auf Ertrag der
festzustellen
Ant von
hängen. Am
lich-russischen
bereitwillige
ollen Schaden-
N.
geordneten hat
des Ministers
auer und des
me in der O.
leben Artikel
erlaubt. Bei
iger Gemeinden
ant durch seine
mit der Eingee-
des Interesses
die Gelegenheit,
zu bezeichnen,
in Eingemein-
den, daß einer
Gründe liegen
andes, daß für
1. Januar 1906
aber jetzt noch
ortung für eine
ng zum voraus
ält, dessen An-
Kommission be-
otwendig. Der
n (71) Stimmen
erledigt worden
Die Kommission
Mittelsgründe
überung von der
an die andere
ndersbere der
eine oder die
schuß: g ihrer
ruchnahme der
ngsgründe“
er den Antrag
ell, wenn das
stelle einen An-
daß das Mini-
abe gestrichelt,
er das Schid-
zog ihr sanft
in dem sich
ines Gemisch
Jagen, und
Rose denken,
ages berührt
cht ein Wort
über ihr Ge-
müth ist so gut
Ihren vollen
namen aus wie
und ich will
in dir wieder-
iab ihm tief
die seinige.
es so kommen
Bater gerettet
enbild Tages-
der die Fenster
ab kaum war
sch ein Ge-
r des Hauses
ten angültig.

herum berichtigt ist, einer Gemeinde, gegen deren Willen die Abtrennung des Verwaltungsteiles verfügt wird, die Zahlung einer Entschädigung an die andere Gemeinde anzufragen. Der Abg. Rembold-Gmünd verlangte die Zurückweisung dieser Frage an die Kommission zur nochmaligen Beratung. Wegen alle diese Anträge erließ sich von verschiedenen Seiten lebhafter Widerspruch, nicht zum minderen vom Regierungssitz aus, sodann aber auch von dem Berichterstatter und den Abgeordneten v. Geh. u. Kien. Schließlich wurde der Kommissionsantrag angenommen. Bei Art. 6 rief das Wortchen „tunlich“ bezug die Frage, ob die Interessen der Gläubiger einer Gemeinde von der zur Genehmigung der Abänderung des Gemeindebezirks berufenen Behörde zu wahren oder „tunlich“ zu wahren sind, nicht weniger als 3 Redner in die Schranken. Das Haus akzeptierte das schöne Wort. Sodann wurde noch Art. 7, der von der Einteilung der Gemeinden handelt, genehmigt. In die Beratung der von dem Abg. Zauscher und Gen. beantragten Artikel 7 a-1 einzutreten, die im wesentlichen eine leichtere Erwerbung des Bürgerrechts und eine Erweiterung der damit verbundenen Rechte bezweckten, sowie das Recht zur Teilnahme an den Gemeindegewahlen auch auf die ledigen oder verwitweten weiblichen Gemeindeglieder ausgedehnt werden sollten, hatte das Haus keine Lust mehr, weshalb die Weiterberatung abends 7 1/2 Uhr auf morgen vormittag vertagt wurde.

Stuttgart, 10. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat ihre gestrige Sitzung mit der Beratung der zu Art. 7 der Gemeindeordnung gehörenden sozialdemokratischen Anträge ausgefüllt, die darauf hinauslaufen, die Erwerbung des Bürgerrechts zu erleichtern, und zwar in dem Sinne, daß es von jedem männlichen und weiblichen Gemeindeglied ohne besondere Erklärung erworben werden soll, der Angehöriger des Deutschen Reiches ist, das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat, für die weiblichen Einwohner jedoch mit der Einschränkung, daß es nur ledigen und verwitweten zu teil werden soll. Die Rechte, die aus dem Bürgerrecht erwachsen würden, wären die Teilnahme an den Gemeindegewahlen, die Befähigung zur Uebernahme wechselfähiger Ämter in der Verwaltung und Vertretung der Gemeinden, sowie die Berechtigung zur Teilnahme an den persönlichen Gemeindegewählungen. Diese Anträge, die von dem Abg. Zauscher begründet und von Hilbertsbrand mehrmals verfochten wurden, fanden im Hause keinen Beifall. Schod (Sp.) demängelte, daß durch die Anträge die Förderung der Landesangehörigkeit als Voraussetzung für die Teilnahme an den Gemeindegewahlen beseitigt werde und sprach von einem „Nihilismenartikel“. Dießing (Sp.) bezeichnete die Anträge als Inkonsequenz und Halbsheit, weil die verheirateten Frauen von dem Wahlrecht ausgeschlossen werden. Die Zeit der einjährigen Gemeindegewählbarkeit sei zu kurz bemessen. So gut ein Arbeiter den Beitrag zur Parteikasse zahlen könne, ebenso gut könne er auch die Ausgabe für die Erwerbung des Gemeindebürgerrechts aufbringen. Schid (Jr.) sah in den Anträgen eine Beschränkung des bestehenden Rechts, da die Erwerbung des Bürgerrechts durch Abstammung ausgeschlossen werde. Freiherr v. O. (F. S.) betonte, daß allgemeine Teilnahme an den Gemeindegewählungen ohne Gegenleistung zu deren Erhaltung führen müsse. Dem Minister des Innern, Dr. von Pfeiler, erschienen die Anträge sowohl als prinzipiellen Gründen, sowie auch wegen verschiedener Unklarheiten im einzelnen nicht verwertbar. Er wies nach, daß die Anträge eine Prämie für spätere Deiraten darstellten, indem Frauen, die nach dem 25. Lebensjahr heirateten, das Wahlrecht bekämen, die früher heirateten, aber nicht. Sitzpräsident Dr. v. Kien erklärte, daß die vorliegende Frage mit Unrecht in einer Reihenfolge gestempelt worden sei und daß die Förderung des Wahlrechts für Frauen über das Ziel dessen hinausginge, was berechtigt ist. Auch die Abg. Alder (D. P.), Hartmann (Sp.), Maier-Mittelweil (Jr.) und Kraut (F. S.) sprachen sich gegen die Anträge aus, die denn auch schließlich nach vierstündiger Beratung mit großer Mehrheit abgelehnt wurden. — Erste Fortsetzung der Beratung der Gemeindeordnung.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Magold, 10. November.
Vom Rathaus. Mitgeteilt wird, daß für Radelbeugholz — weiß Andruschholz — durchschnittlich 9. A 20 S pr. Nm., für Radelbeugholz im Boden 2. A 90 S pr. Nm., für Radelreis 9. A 20 S pr. Dht. und für weichtannene Reithäuser 3. A 8 S pro Hausen gelöst wurden. — Gegen verschiedene Holzlaster wird wegen Abfahrens des Holzes vor der Bezahlung je eine Konditionalstrafe von 1. A angelegt. — Das Löcherwachen zur Anpflanzung von Ballenpflanzen von im Wolfenberg zur Waldanpflanzung erworbenen Grundstücken wird an zwei Bewerber zu 12 S das Loch im Alford vergeben. — Vorgehen wird die Anfertigung des eiserne Geländers in der Burgstraße und in der Galtersbühlstr. an Schlossermeister Gauß bzw. Schlossermeister Zimmermann. — Die Hofe Seite der Langestraße vor dem Vereinshaus und die übrigen neubehauenen Straßen werden bewalzt. — Beschlossen wird den Aufsteg-

weg zum „Hermanns“-Platz mit 8 großblättrigen Linden und 16-18 Klazien zu bepflanzen. — Für Pferchverkäufe wurden gelöst 48. A 50 S und 22. A. — Das Wahlbürgerrecht wird erteilt an Bero.-Aktuar Schwarzmaier. — Berlesen werden die Bestimmungen zur Viehzählung am 1. Dez. 1904; in die Zählkommission werden berufen GR. Buob und GR. Klein; die Bestellung der Zähler wird dem Herrn Ortsvorstand überlassen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Die Viehzählung am 1. Dezember erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkelvieh (Gänse, Enten, Hühner). In Verbindung damit soll eine Zählung der während des letzten Jahres vorgekommenen Tauschgeschäften stattfinden. In jeder Gemeinde wird unter dem Vorhabe des Ortsvorstehers eine Zählungskommission gebildet. Maßgebend für die Zählung ist der Viehstand in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember. Wohnen in einem Hause oder Gehöfte mehrere Haushaltungen, so ist für jede Haushaltung eine gesonderte Liste anzulegen, damit auch die Zahl der vichbestehenden Haushaltungen ermittelt wird. Der „St.-A.“ gibt nachfolgende Belehrung und Mahnung: Die bevorstehende Viehzählung soll zeigen, welche Entwicklung ein wichtiger Zweig der landwirtschaftlichen Produktion in den letzten Jahren genommen hat; zugleich ist sie durch die Anknüpfung auf die Hausflächungen dazu bestimmt, in Verbindung mit der fortlaufenden Erhebung über die Zahl der Viehbestände unterstellten Tiere, wie sie vom Jahre 1904 ab im Deutschen Reich zur Ausführung kommt, wertvolles Material zur Frage der Fleischversorgung und des Fleischkonsums des deutschen Volkes beizubringen. Ihr Augen wird sich darum nicht auf Reich und Staat beschränken, sondern auch den Gemeinden und deren einzelnen Gliedern zugutekommen. Es ist daher im Interesse aller Beteiligten, durch gewissenhafte und vollständige Beantwortung der gestellten Fragen nach Kräften zu dem Gelingen der Zählung beizutragen.

Unterjettingen, 8. Nov. Am letzten Sonntag bewegte sich durch unsern Ort ein stattlicher Leichenzug; es galt unserem Kameraden Schimpf die letzte Ehre zu erwählen, wobei sich die Kameraden von Oberjettingen, Mühlhagen, Deschelbrom und Haslach je mit Fahne beteiligten. Es sei auf diesem Wege vom hiesigen Verein der Dank für ihr zahlreiches Erscheinen ausgesprochen.

r. Rotenburg, 8. Nov. Auf bequeme Art machte sich der Bauer Wellhäuser von Hallingen Geb. Er stellte Begehle aus, setzte die Namen vermdgl. Nachbarn selbst darauf und verbriefte die Begehle in hies. Geschäften oder machte Einkäufe und ließ sich die überreichenden handerte herauszahlen. Er wurde wegen dieser Vergehen in Haft genommen.

Freudenstadt, 7. Nov. Der älteste Ortsvorsteher des Oberamts, Schulheiß Beilharz in Wittenberg, der unlängst seinen 80. Geburtstag feierte, ist von seinem Amte zurückgetreten.

Stuttgart, 8. Nov. Dem Stillsprecher Prälaten v. Weibrecht wurde die erledigte Stelle eines Mitglieds der Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins übertragen. **Im Stuttgarter Ratshaus** wurden vom 1.-8. Nov. über 30 Eimer Wein getrunken.

Stuttgart, 8. Nov. In der Zeit vom 16. Novbr. bis 15. Febr. wird wie in den letzten Jahren der Briefbestellgang in hiesiger Stadt um 7 Uhr (statt 6 1/2 Uhr) morgens angetreten.

Ludwigshafen, 8. Novbr. Die Einweihung und Eröffnung des neuen christlichen Soldatenheims, am Wilhelmplatz, fand am Freitag und Sonntag unter ansehnlicher Beteiligung seitens des Offizierskorps und zahlreicher Freunde der Soldatenfürsorge aus allen Schichten der Bevölkerung statt. An diese erste Feier schloß sich unmittelbar ein Familienabend der christlichen Unteroffiziersvereineigung an, welchem auch eine Anzahl höherer Offiziere beiwohnte. Oberst Freiherr v. Hügel dankte dem „Süd-deutschen Evangelischen Junglingsbund“ für sein opfer-

mutiges Vorgehen und empfahl den anwesenden Unteroffizieren, welche ihrerseits längst durch regelmäßigen Besuch ähnlicher Abende im So. Vereinshaus ihre Tätigkeit für derartige Veranstaltungen bewiesen haben, das neue Heim namentlich auch für Rausschafften, als eine Stätte, da wahre Christen- und Kameradschaft gepflegt werden. Er beschloß seine Rede mit einem Hoch auf den König, den tätigen Förderer und Beschützer aller wohlthätigen und gemeinnützigen Einrichtungen des Vaterlandes.

r. Gaildorf, 7. Novbr. Endlich ist man der Einbrecherbande, die besonders die Bezirke Gaildorf, Kelen und Gaildorf beraubten, auf der Spur. Bei einer Hausdurchsuchung in Untergröningen wurde die im „Hitz“ in Ruppertssteden gefohlene Ziehharmonika gefunden. Der Täter, ein 22jähriger Verwaltungskandidat namens Schödl, hatte scheinbar Irland nach Babel genommen, wurde aber in Kirchensteinberg vom Kaiseröbacher Landjäger gefangen, auch beweis eine erst gestern an eine Kellnerin in Kachen geschriebene und gefundene Postkarte, daß Schödl noch im Lande ist. Auch wurden bei Verzug 3 Burschen und ein Franzosimmer in einem Heuschlober beim Verfolgen des gefohlenen Viezes und der Wärfte überrascht und verhaftet.

Alfeld, 9. Nov. Die Interkommunale ist nun fertig und wurde am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben. Defau Knapp sprach das Weihegebet, Pfarrverweier Löhlich hielt die Festpredigt. Am Nachmittag war eine Jugendfeier.

Schnaitheim, 8. Nov. Gestern nacht geriet zwischen hier und Igelberg ein Automobil in einen Graben. Der Besitzer wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Das Automobil geriet infolge des Ausfahrens in Brand und ist völlig vernichtet.

r. Debingen, 7. Nov. Kuffehen erregte heute vormittag die Verhärting des ledigen Tagelöhners Köhler u. des Fuhrmanns A. Schuster von hier, sowie die Sitierung eines hier beschäftigten Fleischergehilfen, wegen Meinungs- bzw. Anstiftung diezu. Köhler, sowie der sichtlich gewordenen Hafner Karl Meier von hier werden der Anstiftung und Schuster und Meier des Meineids beschuldigt, dessen sich die letzteren in einer Unterjuchungsstunde gegen jene wegen Körperverletzung schuldig gemacht haben sollen.

Unterhausen, 8. Nov. Gima 100 Meter von der Station Unterhausen wurde gestern abend um 10 1/2 Uhr der verheiratete Tagelöhner Jakob Reis überfahren und ihm der Kopf vom Rumpf gerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Da an der betreffenden Stelle kein Uebergang ist, kann man sicher annehmen, daß Selbstmord vorliegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Nov. Dem Berl. Tagebl. zufolge findet in den nächsten Tagen in St. Petersburg eine politische sehr bedeutsame Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm statt. Die Meldung ist anderweitig noch nicht bestätigt.

r. Wörsbach, 7. Nov. Der 22 Jahre alte Wilhelm Waldenmaier von Dahnbach mußte dieser Tage zum Militär nach Tübingen einrücken. Derselbe ist bereits Witwer und Vater von 3 Kindern.

Duisburg, 8. Nov. Heute kürzte hier die Gledelwand eines Neubaus ein und fiel auf ein neben dem Neubau stehendes Wohnhaus, das stark beschädigt wurde. Bei dem Einsturz wurden drei Kinder der Verhängnis. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt unter den Trümmer hervorgezogen. Das dritte ist noch nicht geboren.

Stettin, 8. Novbr. Auf der Fahrt Rügen-Rarbus wurde das sämische Schiff „Christine“ von einem Orkan überfallen. Das Schiff ist untergegangen und die Besatzung ist unermittelt ertrunken.

Ausland.

Genf (Kanton Wallis), 8. Novbr. Das eine Meile von hier gelegene, fast völlig aus Holz gebaute Dorf Fochel, das etwa 220 Bewohner zählt, ist heute abend niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Paris, 8. Nov. Die Deputiertenkammer genehmigte mit 415 gegen 141 Stimmen die Strafverfolgung Syvetons.

Delmstedt horchte gespannt. Ein neues u. lauterer Bogen wurde hörbar, dem in kurzer Zeit das Klappen einzelner Tären im Hause folgte; Männerstimmen wurden in hastiger, eifriger Sprache laut. „Da ist etwas geschehen, mag es sein, was es will, u. ich muß hinaus auf irgend eine Art!“ sagte Delmstedt leise, „ich muß bei der Hand sein, falls Herr Elliot nach mir verlangt.“ Er näherte sich dem Fenster. „Nicht da hinaus!“ riefte Ellen, ihn festhaltend. „Aber das Haus ist wach,“ flüsterte er zurück, „ich muß auf jedem andern Wege entdeckt werden, und das hieße unser junges Glück mit einem Schlag vernichten.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Kasakenstückchen. Seit dem Beginn des russisch-japanischen Krieges — so schreibt dem Berl. L.-A. ein Beter — ist das früher etwas sehr rege gewesene, später allerdings mehr und mehr erloschene Interesse an dem Kasakenvolke und seiner verwegenen Reittkunst wieder wachgeworden. In den Tagen aber, welche von den Heldentaten des „klugen Hans“ oder der „klugen Kosa“ widerhallen, mag es auch angebracht sein, der hohen Vollkommenheit der kasakischen Pflanzendressur zu gedenken. Lassen Sie mich davon ein von mir selbst erstelltes Kunststückchen an dieser Stelle erzählen. Es war in den Jahren 1877/78 zur Zeit des russisch-türkischen Krieges. Die russischen Truppen überfielen San Stefano, die kleine, am Pararmareer gelegene Vorstadt von Konstantinopel. Damals noch nicht mit der Hauptstadt durch eine Eisenbahn ver-

bunden, wirkten wir daselbst wohnende Kaufleute zu Wagen oder zu Pferde unseren Verkehr mit Stambul bewerkstelligen, da es uns meist an Nut gebracht, mit den auf den Balken der öffentlichen Tramway herumspazierenden, zahllosen kleinen Tierchen den Kampf anzunehmen. So ritt ich denn auch einmal wieder mit einigen Berufsgeossen gen Konstantinopel. Es war an einem Türkensontag, d. h. am Freitag. Plötzlich blieb mein Pferd stehen. Ich schnalzte mit der Zunge, gab ihm ein paar leichte Tische — nichts zu machen: Das Pferd hatte offenbar einen Reagierde-anfall! Ich schaute umher und erblickte richtig einen dichten Menschenhaufen. „Charilao,“ sagte ich zu meinem griechischen Freunde, „laß uns hinüberreiten und sehen, welche interessante Begebenheit das Tier wieder wittert.“ Der sibirische Grieche war es zufrieden, die andern desgleichen, und wir sprengten alle sechs hinüber und zwängten unsere Pferde durch die Menschenmenge. Bald befanden wir uns in einem von russischen Soldaten und anderem Volk gebildeten Kreise, in dessen Mitte ich einen heulenden und klagenden Kasaken auf den Knien vor einem toten Pferde liegen sah. Der arme Kerl schloß wie ein Kind und jammerete unaussprechlich über seinen freierlen Gaul. Er küßte ihn auf die Stirn und flüsterte ihm die zärtlichsten Worte zu, wie sie nur ein Verliebter sich ausdenken kann; flüsterte aber auch und nach so laut, daß alle Umstehenden es hören konnten: „Mein Sähes, mein Geliebtes, wo bist du hin! Könnte ich doch mit dir, du warst mir alles, meine Heimat, meine einzige Liebe, und nun bist du mir ewig verloren! O und ein neues Pferd kostet so viel Geld, und ich habe nichts,

gar nichts; ich bin so arm, so arm!“ schluchzte er herzzer-rechend und richtete seine von Tränen gefüllten Augen auf uns, so daß wir alle ganz gerührt wurden, und meine Freunde und ich zuerst, dann viele vom Volk nach der Höhe griffen und dem armen Kasaken reichliche Spenden in die ausgestreckte Hand legten. Bald hatte er eine er-leckliche Summe zusammen, küßte dankbar die Hände der großzügigen Spender und kniete noch einmal neben seinem toten Pferde nieder; diesesmal um zu zeigen, daß sein armer Gaul wirklich unüberwindlich dahin sei, urrete er ihn an den Ohren und am Schwanz, hob bald die Vorder-, bald die Hinterbeine in die Höhe, die jedesmal schlaff und tot wieder herunterfielen. Endlich bat er die Menschen, ihm doch ein wenig Platz zu machen, damit er seinen toten Viebling wegbringen könne. Er setzte sich wie zum Abschiede zärtlich noch ein letztesmal auf den Rücken seines lieben toten Geliebten — zog eine Pfeife aus der Tasche, tat einen schrillen Pfiff — und im Nu fanden sich Reiter und Fußgänger um den abgestorbenen Vieles um dem freigewordenen Platz mitten durch die verblüffte, laut aufstöhrende Menge hindurch. Manche Türken versuchten ihn zwar einzuholen, indem sie hinter ihm herliefen und schrien: Tot! tot! Charil! Köpfe! Charil! (Fongat, sagt ihn! Die! Hund! Unglücklicher Dumb!) Aber sie leierten fluchend und unerschütterlich wieder zurück. Dann joggen wir auch mit erleichterten Herzen unsern Weg weiter; aber lachen mußten wir doch über dieses gelungene Zukun-fährten eines getriebenen Kasaken.



Paris, 9. Nov. Mehreren Mätern zufolge ist im Besinden des Kriegsministers André eine Verschlimmerung eingetreten.

New York, 7. Nov. Der Marine-Sekretär Norton will eine amerikanische Handelsmarine als Hilfsflotte für die Kriegsmarine nach deutschem und englischem Vorbild organisieren. Das amerikanische Marinebudget pro 1904 beträgt über 100 Mill. Doll.

Zu den Vorgängen in Innsbruck.

Wien, 8. Nov. In heutiger Sitzung des Landtags ergreift Landmarschall Schwallb vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und sprach den unschuldigen Opfern der tief bedauerlichen Vorgänge in Innsbruck wärmste Sympathie aus. Er sei überzeugt, daß sämtliche Mitglieder des Hauses, alle Bestrebungen unterstützen werden, um den deutschen Charakter Innsbrucks zu sichern; in dieser Beziehung seien sie mit sämtlichen Volksgenossen einig.

Wien, 8. Nov. Der Rektor der Univ. rüstet hat eine Kundgebung an die Studenten gerichtet, in der er und die Defane ihr tiefstes Bedauern über die Teilnahme von Wiener Studenten italienischer Nationalität an den Vorgängen in Innsbruck aussprechen.

Wien, 9. Nov. Privatmeldungen aus Innsbruck verzeichnen ein bisher nicht bestätigtes Gerücht von ange-

hoben Streitigkeiten zwischen deutschen und italienischen Mannschaften in der Innsbrucker Klostertafel; mehrere Soldaten hätten Verletzungen erlitten. In Innsbruck dauert die Ruhe fort.

Innsbruck, 9. Nov. Heute wurden zwei Deutsche von Italienern in der Stadt überfallen. Der eine von ihnen wurde durch 6 Messerschläge schwer verwundet.

Der Kaiserjäger, welcher den tödlichen Bajonettschlag gegen den Maler Bezzy geführt hat, hat sich nunmehr gemeldet. Es ist der Unterjäger Luigi Mattio aus Borgo.

Innsbruck, 8. Nov. Der Senat der Universität hat beschlossen, an den Unterrichtsminister eine Eingabe zu richten mit dem Wunsche, daß die provisorische italienische Fakultät ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen solle, da ihr Zusammenhang mit der Universität eine stete Gefährdung derselben bedente.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 5. Nov. 1904.

In dieser Woche sind eingegangen: Angebote in Tafelapfels aus Gollershof (Stat. Burgstall), Verchenhof (Obd. Abingen), Gollershofen (Stat. Jungsingen); in Quitten aus Waldbad (Stat. Bainsfurt); in Nüssen aus Jptingen O.H. Göttingen u. G.

Anfragen sind keine eingegangen. Mit der heutigen Nummer schließen unsere regelmäßigen Wochenberichte. Die Geschäftsstelle bleibt aber auch in den Wintermonaten täglich von 10-2 Uhr geöffnet, in das diejenigen Interessenten, welche Post angubieten haben oder kaufen wollen, sich unsere kostenfreien Verwaltungen weiter bedienen können. Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle in Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 5. Nov. Apfel 7-10, Birnen 8-18, Nüsse 20-22, Quitten 7-10, alles per 100 kg. Bei schwacher Zufuhr, rascher Abgang. Wälschepflaum. Melkboh. Zufuhr 900 Zentner, Preis 4 5.50 bis 5.50 per Ztr.

Literarisches.

Weihnachtsarbeiten sucht jetzt jede Dame, um ihren Lieben daheim und in der Ferne eine Feststunde zu bereiten. Da wird das Erscheinen einer Zeitschrift, die nur Handarbeitsvorlagen in natürlicher Größe bringt, von der Damenwelt mit Freude begrüßt werden. Denn gerade an Vorlagen in natürlicher Größe fehlt es ja unseren Damen, da das Format der einzelnen Zeitschriften nicht immer ausreicht, um naturgroße Muster zu bringen. Diese neue Zeitschrift heißt „Musterblätter für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“, und kostet vierteljährlich nur 60 Pfennige. Um den Sinn der Damenwelt für Handarbeitsvorlagen zu schärfen, bringt die Zeitschrift in jedem Heft auch eine farbige Handarbeits-tafel. Wir raten unseren Abonnentinnen, ein Probe-Abonnement auf die „Musterblätter für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“ bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung zu bestellen. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

Nagold.

Lutherfeier.

Heute Donnerstag den 10. Novbr.
abends 8 Uhr

findet wie im vorigen Jahre im Saal des Gasth. z. Hirsch ein

Familien-Abend

statt, zum Gedächtnis des Geburtsstages Dr. Martin Luthers. Dabei wird Herr Schulrat Dr. Frohnmeyer einen Vortrag halten über Luthers Bedeutung.

Gefunden wurde ein

Mantel

auf der Unterschwan-dorfer Straße. Abzu-holen gegen Einrückungsgebühr bei

Fr. Mast, Hailerbach.

Gestatte mir, meine

Schokoladen und Kakaos

in vielen Packungen und Preislagen, Fabrikate erster Firmen, speziell als herborragende

Speise-Schokoladen:

Milka-Suchard, Velma-Suchard, Dessert-Suchard, Bergers-„Ideal“, Bergers-„Caracas“ etc. empfehlens in Geminnachtung zu bringen.

Nagold. **Heh. Lang.**
Konditorei u. Café.
Nagold.

Von Dienstag ab

Frankfurter Bratwürste, u. Saitenwürste,

sowie jeden Samstag grüne Bratwürste, Leber- u. Griebenwürste empfiehlt

Ludwig Brenner,
Regieremeister.

Nagold.

Alle im Jahre 1874 geborenen

Weiblein wie Männlein werden zwangs

Vorbesprechung des Dreißiger-Tages

auf nächsten

Samstag den 12. Novbr. ds. Js.
präzis 8 Uhr abends

zu unserer Schulkameradin Marie Gaus, Weinwirtschaft und Metzgerei hier höflich eingeladen von

mehreren Altersgenossen.

Für unsere Hausfrauen gibt es nichts erleichternderes als eine

Dampf-Waschmaschine

System „Krauss“, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und auch zugleich gründlich reinigt.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. Auf Wunsch zur Probe. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Broschüre gratis.

N. Müller, Sulz, Station Wildberg.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 37.

32 Alt-Arien

mit Original-Klavierbegleitung von Bach, Beethoven, Cherubini, Donizetti, Gluck, Handel, Haydn, Mendelssohn, Meyerbeer, Nicolai, Pergolesi u. s. w.

Nr. 1-32 in einem Bände, schön u. stark kartoniert Mk. 1,-.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis im Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3-4 Zimmern, Veranda und Zubehör hat sofort oder später zu veranlassen.

Näheres durch die Expedition.

Als gutes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Entzündung der Bronchien etc. empfehle meine selbstverfertigten längst erprobten

Spitzwegerich-Bonbons, Malzextrakt-Bonbons, Honig-Eibisch-Bonbons:

ferner die Spezialitäten:

Salus-Bonbons, Sodener Mineral-Pastillen, Salmiak-Pastillen, Lagritz-Veilchen-Pastillen.

Nagold. **Heh. Lang,**
Konditorei u. Café.

Der christliche Kauffreund

für 1905,

ein Adresskalender für das Hebe Christenvolk.

Preis 75 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Phönix-Wolle

das erste Kammgarn, welches gegen Filzen u. Eingehen in der Wäsche präpariert

in den Handel gebracht wurde, ist das beste wollene Strumpfgarn

Sehr dauerhaft u. wascht. Garantiert rein wollen. In all. Garngeschäften. Gebr. Müller's Phönixwolle.

Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt Firma und Schutzmarke.

Man achte genau auf die Firma Gebrüder Müller, Göttingen u. Teck und weise Nachahmungen zurück.

Ein

Haus

mit Bäckerei u. Dampfbranntweinbrennerei auf gutem Plage, sowie auch

Felder

sind wegen langjähriger Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition

Oberschwandorf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkauf! Unterzeichnete einen 4-jährigen

Rapp-Wallad

unter jeder Garantie

Hölzle z. Pöwen.

Gammingen.

Tannenzapfen,

gedörte, pro Ztr. 80 Pfennig empfiehlt

Martin Menz.

Nächste Grosse Geldlotterie.

württembergische

Geld-Lotterie

ziehung 22. 24. Novbr.

8982 Geldgewinne mit 200 Mark

180000

Hauptgewinn: Mark

60,000

20,000

10,000

5,000

3 à 2000 - 6000

5 à 1000 - 5000

10 à 500 - 5000

10 à 300 - 3000

20 à 200 - 4000

30 à 100 - 3000

100 à 50 - 5000

200 à 30 - 6000

1000 à 10 - 10000

7600 à 5 - 38000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg. extra.

Zu beziehen durch das Generalat

Eberhard Fetzner

Stuttgart.

In Nagold zu haben bei: **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung, Fr. Schmid.

Nagold.

Musikalische Humoristika u. Theateraufführungen

Männerchöre, Lieder, Vorträge, Couplets, Soloszenen, Duette, Terzette u. Ensembleszenen und bergl.

für Vereins- u. Familien-Feste

vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nachf. von Hrn. Fr. Bentele,
Nagold, Marktstrasse, neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Gustav Klein z. Hirsch.
Hauptvertrieb für Württemberg:
Thomä & Maler,
Stuttgart u. Teinach. Teleph. Nr. 7.

Der christliche Kauffreund

für 1905,

ein Adresskalender für das Hebe Christenvolk.

Preis 75 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Musikalische Humoristika u. Theateraufführungen

Männerchöre, Lieder, Vorträge, Couplets, Soloszenen, Duette, Terzette u. Ensembleszenen und bergl.

für Vereins- u. Familien-Feste

vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

